

Die Geschichte der Ausgrabungen des Paulosklosters im 21. Jahrhundert

Eine Einführung

VON INA EICHNER UND DANIEL POLZ

Das Kloster Deir el-Bachît liegt hoch über dem Fruchtländ des Nil auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga (Abb. 1). Die Bedeutung des Klosters, das als einzige koinobitische Anlage neben dem Phoibamonkloster auf der thebanischen Westseite bekannt ist, spiegelt sich in seiner thronenden Lage im Höhengattel des Hügels von Dra' Abu el-Naga, seiner weitreichenden Sichtbarkeit und der großen Grundfläche von circa 5.400 m², die es einnimmt. Die Forschungen der letzten Jahre zeigten, dass die zentrale ummauerte Anlage, das sogenannte Hauptkloster, nur ein Bestandteil des Klosters ist und dass sich weitere monastisch genutzte Anlagen – vor allem die Anlagen XXVI und XXVII, ursprünglich pharaonische Gräber, die koptisch nachgenutzt wurden – über den Hügel verteilen, die ebenfalls zu diesem Kloster gehören (Faltplan 1). Alle diese Anlagen bilden zusammen das Pauloskloster, das aus Papyrusurkunden aus Djeme schon lange bekannt war, jedoch erst im Jahr 2010 durch die Zuordnung der Abtnamen auf Ostraka, die bei den Grabungen in Deir el-Bachît gefunden wurden, mit diesem Ort verknüpft werden konnte¹.

Die Grabungen in Deir el-Bachît fanden von 2001 bis heute unter verschiedenen Fragestellungen, mit unterschiedlichen Schwerpunkten und finanziert von mehreren Geldgebern statt. Die Rahmenbedingungen waren und sind dank der intensiven Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Archäologischen Institut Kairo (DAIK), dem Institut für Ägyptologie und Koptologie der Ludwig-Maximilians-Universität München und seit 2015 der Abteilung Altertumswissenschaften am Österreichischen Archäologischen Institut an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu allen Zeiten hervorragend². All dies

hat die Erforschung des Klosters maßgeblich beeinflusst und spiegelt sich in den Ergebnissen wider. Bis heute sind die Grabungen in Deir el-Bachît die wohl umfassendsten, die eine Klosteranlage dieser Größenordnung auf dem thebanischen Westufer je erfuhr. Es ist die Geschichte der Rahmenbedingungen, die in dieser Einführung vorangestellt werden soll. Denn sie prägen die Arbeiten an einem Ort, beeinflussen die Entscheidungen und auch die zu bearbeitenden Fragestellungen.

Die Vorgeschichte 1990 bis 1999

Wenngleich die archäologischen Feldarbeiten im Bereich des Klosters erst im Jahr 2001 begannen, so gehen Überlegungen, die Aufnahme und Bearbeitung der Klosteranlage als einen genuinen Teil der archäologischen Unternehmung des DAIK in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga anzulegen, erheblich weiter zurück. Bereits in der frühen Planungsphase des Gesamtprojektes war auch der Bereich um das Kloster auf der Hügelspitze von Dra' Abu el-Naga ein Ziel der insgesamt drei Begehungen im Frühjahr und im Herbst 1990³.

Hauptgrund für die Begehungen dieses Bereichs der Nekropole waren zwei ungewöhnlich große pharaonische Felsgrabanlagen mit jeweils zwei aus dem Fels gearbeiteten Vorhöfen unmittelbar unterhalb der ausgedehnten Klosteranlage Deir el-Bachît. Aufgrund ihrer Dimensionen und ihres architektonischen Layouts wurden beide Anlagen zunächst als möglicherweise ursprünglich königliche Anlagen der 17. Dynastie betrachtet⁴.

Während der seit dem Frühjahr 1993 durchgeführten Ausgrabungen in dem nördlichen der beiden erwähnten, K93.11 genannten, Felsgrabkomplexe wurden insbesondere in dessen Vorhöfen substanzielle

¹ Zur Identifikation als Pauloskloster siehe BECKH/EICHNER/HODAK 2011, 15–30.

² Die Abteilung Altertumswissenschaften am Österreichischen Archäologischen Institut an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ging hervor aus der am 01.01.2021 erfolgten Fusion des ehemaligen Instituts für Kulturgeschichte der Antike mit dem Österreichischen Archäologischen Institut.

³ POLZ 2014, 115–117.

⁴ POLZ 1992, 113.



Abb. 1 Blick von Nordwesten auf die Grabungen im Hauptkloster im November 2017
(© DAIK/ÖAW. Foto M. HERNANDEZ CORDERO)

Reste spätantiker/koptischer Gebäude freigelegt⁵. Die dort gefundene Keramik erlaubte schon früh die Interpretation, dass es sich bei den aufgefundenen Bauwerken nicht um weitere Hauptanlagen des eigentlichen Klosters, sondern um Verarbeitungsbetriebe und „wirtschaftlich genutzte Gebäude“ in Zusammenhang mit dem Kloster handelte⁶.

Die weiteren Ausgrabungen in den Höfen von K93.11 in den folgenden Jahren bis 1998 ergab eine Fülle an Einrichtungen dieser Wirtschaftsbetriebe, wie etwa Installationen zu intensiver Getreideverarbeitung und -lagerung und Brotherstellung⁷. Darüberhinaus ließen die im Schutt der Gebäude aufgefundenen koptischen Ostraka unter anderem auf die zumindest zeitweise Nutzung eines Teils des Areals als Schule schließen⁸. Diese Befunde und Funde rückten das Kloster selbst weiter in den Blickpunkt des Interesses. Zu Beginn des Jahres

1999 ergab sich die Möglichkeit, zusammen mit GÜNTER BURKARD und dem von ihm geleiteten Institut für Ägyptologie und Koptologie der Ludwig-Maximilians-Universität in München ein gemeinsames archäologisches Projekt um das Kloster Deir el-Bachit anzustoßen. Während einer daraufhin unternommenen erneuten Begehung der Ruinen des Hauptklosters und der zugehörigen Nekropole Anfang Juni 1999 zusammen mit einem Kollegen des Ägyptischen Antikendienstes vom Inspektorat in Theben-West (Abb. 2) wurden die Voraussetzungen und näheren Modalitäten für einen zunächst begrenzten archäologischen Survey besprochen⁹. Dieser konnte nach einem entsprechenden Antrag bei der ägyptischen Antikenbehörde, dem damaligen Supreme Council of Antiquities, und anschließend erteilter Genehmigung zwei Jahre später in die Tat umgesetzt werden.

⁵ POLZ 1995, 213–215; POLZ 2003, 44–46.

⁶ SEILER 1995, 218–221.

⁷ Siehe den Beitrag von U. RUMMEL in diesem Band.

⁸ BURKARD 2003, 63–64; siehe dazu auch die Beiträge von S. HODAK und U. RUMMEL in diesem Band.

⁹ Die Teilnehmer dieser Begehung waren WOLFGANG MAYER, DANIEL POLZ, UTE RUMMEL, FATHY YASEEN (Supreme Council of Antiquities).



Abb. 2 Das Klostergebiet vor Beginn der Arbeiten bei einer Begehung im Juni 1999
(© DAIK. Foto D. POLZ)

Der Oberflächensurvey 2001 bis 2002 und erste Grabungen 2003

Der Survey fand in den Jahren 2001 und 2002 zunächst als Gemeinschaftsprojekt des DAIK und der Ludwig-Maximilians-Universität unter der Leitung von GÜNTER BURKARD, MICHAEL MACKENSEN und DANIEL POLZ statt und wurde von der „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität München“ finanziert. Erstmals wurden systematische Begehungen durchgeführt und ein schematischer Gesamtplan der zentralen koinobitischen Anlage (seit 2016 als Hauptkloster bezeichnet) erstellt, der bis heute mit kleineren Korrekturen die Basis für alle weiteren Klosterpläne geblieben ist (Faltplan 2)¹⁰.

Im Jahr 2003 erfolgte unter der Leitung von GÜNTER BURKARD und ULRIKE FAUERBACH in Zusammenarbeit mit dem DAIK und finanziert aus Sondermitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Ausgrabung eines der wichtigsten Klostergebäude, des zentralen Turms¹¹. Sein Umriss war aufgrund der

knapp oberhalb des Lehmziegelschutts freiliegenden Mauerkrone schon seit langem sichtbar und von PETER GROSSMANN teilweise bereits 2001 dokumentiert worden¹². Schnell war klar, dass es sich hierbei um ein bedeutendes Gebäude handeln musste, das aufgrund seiner zentralen Lage und des ungewöhnlichen rosa-weißen Kalkverputzes hervorstach. PETER GROSSMANN äusserte die Vermutung, dass es sich bei dem Gebäude um den Grabbau des Klostergründers handeln könnte und auch ULRIKE FAUERBACH zog eine solche Funktion als Möglichkeit in Betracht¹³. In den folgenden Grabungsjahren ließen sich jedoch keine Nachweise einer Bestattung finden und die isolierte Lage mit allseitig umgebenden Umgängen wie auch der nahezu quadratische Grundriss, die besonders dicken Mauern und der mühsame Zugang im Süden sprechen für eine Funktion als Wacht- und Rückzugsturm, der im Norden den Blick auf die wichtige Karawanenstraße (Farshût Road) und nach Süden über das Niltal ermöglichte¹⁴.

¹⁰ Die Ergebnisse dieses Surveys wurden in BURKARD/MACKENSEN/POLZ 2003, 41–65, publiziert. Der erste Gesamtplan ebenda Abb. 3.

¹¹ Der Turm wurde aufgrund seiner zentralen Lage innerhalb der ummauerten Klosteranlage zunächst neutral als „Zentralgebäude“ bezeichnet. Zur Grabung des Jahres 2003 siehe U. FAUERBACH in EICHNER/FAUERBACH 2005, 140–142.

¹² Zur Dokumentation des Grundrisses siehe M. MACKENSEN in BURKARD/MACKENSEN/POLZ 2003, 51. Die geringe Grabungstiefe von max. 1 m ermöglichte die zügige Freilegung innerhalb von drei Wochen, vgl. U. FAUERBACH in EICHNER/FAUERBACH 2005, 140–142.

¹³ BURKARD/MACKENSEN/POLZ 2003, 51; EICHNER/FAUERBACH 2005, 142.

¹⁴ Siehe EICHNER in Vorbereitung; erstmals als Turm angesprochen in BURKARD/EICHNER 2007, 271, Abb. 384.



Abb. 3 Die Grabungsschnitte im Pauluskloster/Deir el-Bachit in den Jahren 2004 bis 2019
(© DAIK/ÖAW. Plan E. PROFANT)

Die Grabungen der Jahre 2004 bis 2009: Das Alltagsleben einer Mönchsgemeinschaft

Auf Grundlage der Surveyergebnisse der Jahre 2001 bis 2002 und der Grabung des Jahres 2003 im zentralen Turm wurde für die Jahre 2004 bis 2009 ein Konzept entwickelt, das erstmals Flächengrabungen vorsah, die der Bebauung des zentralen Klosterbereiches galten. Die Arbeiten in Deir el-Bachît konnten nun, weiterhin als Kooperationsprojekt zwischen dem DAIK und dem Institut für Ägyptologie und Koptologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, auf ein breiteres finanzielles Fundament gestellt werden, das durch die großzügige Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) von 2004 bis 2009 und der Gerda Henkel Stiftung im Herbst 2009 ermöglicht wurde¹⁵.

Als Ausgangsfragen standen seit Beginn der Grabungen die bauliche und chronologische Entwicklung des Klosters sowie seine Organisation und Bedeutung für die monastische Entwicklung der thebanischen Westseite im Mittelpunkt. Die Grabungen konzentrierten sich von 2004 bis 2009 auf die zentralen Areale des Hauptklosters (Abb. 3). Ausgegraben wurden das Refektorium, Mönchszellen, diverse Vorrats- und Lagerräume, Stallungen und Arbeitsräume mit Webgruben¹⁶. Die Auswertung der großen Menge an Fundobjekten und die Untersuchung der vielfach sehr kleinteiligen architektonischen Befunde führten zu weitreichenden Erkenntnissen über das alltägliche Leben und die wirtschaftlichen Grundlagen der Klostergemeinschaft, den Austausch und die Herstellung von Gütern, die Produktion und den Verkauf von Keramik sowie die Herstellung von Ledererzeugnissen, Körben und anderer Produkte¹⁷. Aufgrund der Anzahl von vier allein in diesen Jahren ausgegrabenen Webgruben in den

Arbeitsräumen R25 und R44 (Faltplan 2) sowie einer weiteren Webgrube, die im Jahr 2019 ausgegraben wurde, wurde deutlich, dass vor allem die Textilproduktion einen Schwerpunkt der Wirtschafts- und Handelsaktivitäten des Klosters darstellte. Dies wird auch durch die große Menge an Textilfunden, aber auch durch Texte (vor allem Textilbestellungen von externen Personen bei den Mönchen des Paulosklosters) belegt¹⁸.

Die Auswertung der Keramik durch THOMAS BECKH ergab einen neuen Datierungsrahmen für die Nutzung des Hauptklosters zwischen dem 6. und 10. Jahrhundert n. Chr., wobei als Hochphase vor allem das 7. bis 9. Jahrhundert zu gelten hat¹⁹.

Durch SUZANA HODAK erfolgte die Edition und Übersetzung der koptischen Ostraka in einem separaten DFG-Projekt. In der eigens entwickelten Datenbank *Koptoo* des Instituts für Ägyptologie und Koptologie der Ludwig-Maximilians-Universität München wurden – und werden auch weiterhin – die Ostraka aus den Grabungen in Deir el-Bachît wie auch aus den Grabungen in der von den Mönchen nachgenutzten Doppelgrabanlage K93.11 und K93.12 zugänglich gemacht, ediert, übersetzt und laufend aktualisiert²⁰.

Ab 2005 setzten parallel zu den Untersuchungen im Inneren des Hauptklosters die ersten Grabungen im Klosterfriedhof ein. Da dieser nicht neuzeitlich überbaut ist und bislang in Ägypten keine Flächengrabungen in einer zusammenhängenden Klosternekropole stattgefunden haben, bestand hier die einzigartige Chance, außer den Grabformen und den bestatteten Individuen auch Fragen nach der chronologischen Entwicklung und dem Belegungsmuster, nach welchem sich die Nekropole ausge dehnt hat, zu erforschen. Die Grabungen zeigten, dass die Gräber regelmäßig aneinander gebaut und in Reihen angelegt worden sind, wodurch eine relative Chronologie sowohl der Gräber als auch der

¹⁵ DFG: BU 399/8. Die Projektleitung gegenüber der DFG hatte G. BURKARD inne. Seit 2004 und bis heute leitet I. EICHNER die Grabungen. Nach Ablauf des DFG-Projekts finanzierte die Gerda Henkel Stiftung (Projektnummer: AZ 126/V/08) im Herbst 2009 die detaillierte Untersuchung eines kleinen Raumes auf einer der südlichen Terrassen mit einem darin erhaltenen Lehmbehälter, in dem zahlreiche Keramikgefäße und verschiedene Gegenstände deponiert worden waren. Die Ergebnisse wurden vorgelegt in EICHNER/BECKH/KELLER 2016.

¹⁶ Die Webgruben von Deir el-Bachît wurden von J. SIGL im Rahmen ihrer Magisterarbeit bearbeitet. Sie werden zusammen mit der Untersuchung der Textilien aus Deir el-Bachît durch S. TATZ publiziert, SIGL/TATZ im Druck.

¹⁷ Zu den wirtschaftlichen Grundlagen siehe auch BECKH/EICHNER 2021. Die bis 2008 gefundenen Lederfragmente aus Deir el-Bachît wurden von A. J. VELDMEIJER publiziert, VELDMEIJER 2011.

¹⁸ Zu den Textilien und den technischen Aspekten der Textilproduktion siehe die Beiträge von S. TATZ und J. SIGL in diesem Band.

¹⁹ In den ersten Jahren der Klosteruntersuchungen zwischen 2001 und 2003 war anhand des Feinkeramikspektrums von einer Nutzung zwischen dem 5. und dem 8. Jahrhundert, mit Hauptnutzung im 6./7. Jahrhundert ausgegangen worden, vgl. M. MACKENSEN in BURKARD/MACKENSEN/POLZ 2003, 60. Die neuen Ergebnisse der Keramikuntersuchung hat TH. BECKH in seiner Dissertation vorgelegt, BECKH 2013, bes. 55 zur Datierung der Nutzungsphasen des Hauptklosters anhand der Keramik.

²⁰ Das DFG-Projekt „Koptische nichtliterarische Texte aus dem thebanischen Raum“ (DFG BU 399/12) wurde von G. BURKARD initiiert und von S. HODAK durchgeführt. Zur Online-Datenbank *Koptoo* siehe den Beitrag von S. HODAK in diesem Band sowie <https://www.koptolys.gwi.uni-muenchen.de/splash.php> (abgerufen am 29.12.2020).

Bestattungen möglich ist²¹. Die meisten Gräber waren durch hölzerne Grabkreuze markiert, die auf den schmalen Wegen zwischen den Reihen aufgestellt waren²². Für die anthropologischen Untersuchungen konnten A. ZINK, S. LÖSCH und E. HOWER-TILMANN gewonnen werden²³.

Waren die Untersuchungen der Jahre 2001 bis 2009 vor allem auf das Hauptkloster begrenzt, so rückten in den folgenden Jahren der topografische Kontext und die Sakrallandschaft des ganzen Hügels von Dra' Abu el-Naga stärker in den Mittelpunkt.

Der Survey von 2010 bis 2012: Die Rekonstruktion einer monastischen Landschaft

In den Jahren 2010 bis 2012 wurde ein von der Fritz-Thyssen-Stiftung finanziertes Surveyprojekt zur koptischen Besiedlung auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga unter der Leitung von THOMAS BECKH durchgeführt²⁴. Ziel des Projektes war eine Kartierung des Hügels und eine genaue Verortung der jeweiligen koptisch-monastischen Installationen sowie deren Vernetzung (Faltplan 1).

Dieser Survey erbrachte weitreichende Erkenntnisse, denn durch die Entdeckung zahlreicher koptischer Ostraka in einem vor der nördlichen Klostermauer befindlichen Schutthaufen gelang während des Umgebungssurveys endlich die Identifizierung des Klosters als das aus schriftlichen Quellen bekannte Pauluskloster²⁵. Seither lassen sich Informationen aus bereits bekannten Papyrusurkunden und Texten, die sich in verschiedenen Museen weltweit befinden, unmittelbar mit Deir el-Bachît verknüpfen²⁶.

Der Survey erfasste die Ausdehnung des Klosters, das Wegenetz mit der Anbindung an die überregionale Karawanenstraße (die sogenannte Farshût Road) und dokumentierte zahlreiche monastische Einrichtungen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Pauluskloster standen. So stellte sich heraus, dass nicht nur die koptisch nachgenutzten Anlagen K93.11 und K93.12, in denen sich die zum Kloster gehörenden Wirtschaftsanlagen befanden²⁷, sondern auch die bereits von HERBERT WINLOCK beschriebenen, von Anachoreten besiedelten Anlagen XXVI und XXVII (Faltplan 1) zum Verband des Paulusklosters gehörten²⁸. Dies wird unter anderem durch eine neu entdeckte, an die Felswand innerhalb der Anlage XXVI mit roter Farbe geschriebene Anrufung an den heiligen Paulos „IC XC Paulos“ belegt. Sehr wahrscheinlich liegt innerhalb der Anlage XXVI im koptisch nachgenutzten, pharaonischen Grab A der Nucleus des Klosters und wohl auch der Ausgangspunkt der Verehrung des namengebenden Paulos. Keramikfunde in den Anlagen XXVI und XXVII ließen sich in das 5. nachchristliche Jahrhundert datieren und stellen somit die frühesten Belege für eine monastische Besiedlung auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga dar – lange bevor das Hauptkloster im Höhensattel am Ende des 6./Anfang des 7. Jahrhunderts gegründet wurde²⁹.

Das Pilotprojekt von 2013 bis 2015: Erste Forschungen zur Sakraltopografie

Auf der Grundlage der vorangegangenen Surveyergebnisse wurde in den Jahren 2013 und 2015 ein Kooperationsprojekt zwischen dem DAIK, dem Institut für Ägyptologie und Koptologie der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz begonnen, das zunächst als Pilotprojekt geplant war und von der DFG finanziert wurde³⁰. Ziel war es, die Entwicklungsphasen des Klosters und die Frage nach dem sakralen Zentrum des Hauptklosters – der Kirche

²¹ Überblick über die Ergebnisse der Grabungen in der Nekropole: EICHNER 2018.

²² Zu den Grabkreuzen siehe den Beitrag von A. PÜLZ in diesem Band.

²³ Vgl. den Beitrag von LÖSCH/HOWER-TILMANN/ZINK in diesem Band.

²⁴ Das von der Fritz-Thyssen-Stiftung für zwei Jahre bewilligte Projekt (Projektnummer Az. 10.10.2.033) trug die Bezeichnung *Zwischen Christentum und Islam – Rekonstruktion einer monastischen Landschaft des 6.–10. Jahrhunderts n. Chr. in Dra' Abu el-Naga, Theben-West, Oberägypten*. Die Publikation der Ergebnisse befindet sich derzeit in redaktioneller Bearbeitung am DAIK, BECKH im Druck.

²⁵ Zur Identifizierung vgl. BECKH/EICHNER/HODAK 2011, 15–30; BECKH 2016, bes. 740–743.

²⁶ Siehe BECKH in BECKH/EICHNER/HODAK 2011, 17–19 und HODAK in BECKH/EICHNER/HODAK 2011, 21–26; vgl. TILL 1954, 205–212 (KRU 106). Zur Liste der Vorsteher des Paulusklosters siehe TILL 1962, 236; BECKH im Druck.

²⁷ Zu den Wirtschaftsanlagen des Klosters, die sich in den Vorhöfen von K93.11 und K93.12 befanden, siehe den Beitrag von U. RUMMEL in diesem Band.

²⁸ WINLOCK/CRUM 1926, 21–22; vgl. BECKH in BECKH/EICHNER/HODAK 2011, 20; BECKH in POLZ ET AL. 2014, 131–134.

²⁹ BECKH in BECKH/EICHNER/HODAK 2011, 20.

³⁰ DFG PO 805/2 – BU 399/14 – DA 922/6. Gemeinsam antragstellende Projektleiter bei der DFG waren diesmal D. POLZ (DAIK), G. BURKARD (LMU) und F. DAIM (RGZM).

– sowie seiner Wechselbeziehung mit einem in Anlage XXVI vermuteten Kultort zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurden in den Jahren 2013 bis 2015 Sondierungsgrabungen und eine geophysikalische Prospektion im Hauptkloster und in Anlage XXVI durchgeführt.

Die Existenz einer Kirche, die zu einem bisher nicht bekannten Zeitpunkt abgerissen oder zerstört und wahrscheinlich durch einen Neubau ersetzt worden ist, war bereits seit 2005 bekannt, denn Überreste ihrer Bauplastik sind als Spolien in die Mauern eingebaut oder im Schutt ausgegraben worden³¹. Den ehemaligen Standort der abgerissenen Kirche wie auch den des vermuteten Neubaus galt es ausfindig zu machen, doch konnten ihn weder die im Jahr 2013 durchgeführten Sondierungsgrabungen noch die 2014 erfolgte geophysikalische Prospektion im Areal des Hauptklosters ermitteln³². Überraschende Ergebnisse erbrachten hingegen die Grabungen in der Anlage XXVI, und zwar innerhalb des baulich ältesten Teils, dem oben bereits genannten Grab A, das in der Spätantike nachgenutzt wurde und den Nucleus der monastischen Besiedlung bildete. Hier wurde im Jahr 2014 nicht nur der Altarraum einer Kirche freigelegt, sondern in einer der umgestürzten Altarsäulen hatte sich in einem Versteck sogar ein Münzhort, bestehend aus 29 Goldmünzen, erhalten³³.

Es konnten innerhalb des Nucleus vier Phasen der Besiedlung festgestellt werden, die deutlich machen, dass hier die Umnutzung einer ehemals profan genutzten Eremitenbehäusung in einen kultisch genutzten Sakralraum stattgefunden hat³⁴:

In der ersten Phase, die anhand der Keramik in das 5. Jahrhundert n. Chr. datiert werden kann, diente das Grab A als Wohnbehäusung. In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, datiert durch den Münzhort, wurde an Stelle der Wohnbehäusung eine kleine Kirche eingebaut. Ihre Zerstörung könnte in Zusammenhang mit der Aufgabe von Anlage XXVI

im 9. Jahrhundert stehen³⁵. In der letzten Phase, nach der Aufgabe der Kirche in Grab A, finden sich Besucherinschriften, die dem 10. bis 12. Jahrhundert zugeordnet werden können und eine Verehrung durch Pilger an diesem Platz belegen, der offenbar zu einem Erinnerungsort geworden war.

Die Ergebnisse aus dem Umgebungssurvey, aus der daran anschließenden Pilotphase und der parallel dazu fortlaufenden Edition der Ostraka erbrachten darüber hinaus weitreichende Erkenntnisse über die Kontakte und die Vernetzungen der im Kloster lebenden Mönche untereinander, d. h. zwischen den Bewohnern des Hauptklosters und der Anlagen XXVI und XXVII und den Zeitgenossen anderer Klöster auf der thebanischen Westseite.

Das Projekt seit 2017: Sakraltopografie einer Klosterlandschaft und ihre Entwicklung auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga/Oberägypten – Deir el-Bachît und das thebanische Pauloskloster

Im Jahr 2015 begann eine neue, internationale Kooperation zwischen dem DAIK und dem damaligen Institut für Kulturgeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien³⁶. Dieses internationale Forschungsprojekt, das die Fragestellungen der Pilotphase fortführt und zugleich erweitert, widmet sich weiterhin der *Sakraltopografie einer Klosterlandschaft und ihre Entwicklung auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga/Oberägypten*. Seit März 2017 wird dieses Forschungsprojekt auf deutscher Seite von der DFG, auf österreichischer Seite vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanziert³⁷.

Im Zentrum steht weiterhin die bereits in der Pilotphase begonnene Untersuchung der kleinteiligen Sakraltopografie, die sich zwischen dem 5. und 10. Jahrhundert n. Chr. auf dem Hügel entwickelt hat und in dieser Ausprägung bislang einzigartig ist.

³¹ Siehe den Beitrag von I. EICHNER in diesem Band.

³² Die geophysikalische Untersuchung wurde von der Firma Eastern Atlas durchgeführt (Dipl.-Geophys. C. MEYER und Dipl.-Min. D. PILZ). Angewandt wurden geomagnetische Messungen und Messungen mit Georadar. Aufgrund starker Anomalien des Untergrunds und Störungen im Bereich der Messflächen war die Aussagekraft der Ergebnisse allerdings nur gering.

³³ Zum Hortfund ein Kurzbericht in EICHNER/BECKH 2014, 5. Für die ausführliche Publikation der Ergebnisse zum Hortfund siehe BECKH/CHAMEROY 2020, 29–57, zu den Besiedlungsphasen bes. 32–34. Insgesamt besteht der Münzhort aus 18 *solidi* der Kaiser Valentinian II. und Valens sowie aus 11 *tremisses* der Kaiser Justinian I. und Justin II.

³⁴ Zu den Phasen siehe BECKH/EICHNER 2021, 404–407; BECKH/CHAMEROY 2020, 32.

³⁵ Siehe BECKH im Druck, Kap. 5.3.2: Keramik der Ausgrabung in Grab A 2014.

³⁶ Seit dem 01.01.2021 umbenannt in ÖAI – Abteilung Altertumswissenschaften/Österreichische Akademie der Wissenschaften.

³⁷ Das Projekt wurde im Rahmen des Lead Agency Verfahrens als Gemeinschaftsprojekt von D. POLZ (DAIK) bei der DFG (PO 805/3), von I. EICHNER (IKAnt/jetzt ÖAI – Abteilung Altertumswissenschaften) beim FWF (I 3190–G25) eingereicht, wobei die Lead Agency aufseiten der DFG liegt.

Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach den funktionalen, sozialen und religiös-kultischen Zusammenhängen zwischen dem Hauptkloster und den Anlagen XXVI und XXVII, die vor allem die interne Organisation des Klostersverbands und seine Vernetzung im Blick haben.

Außerdem werden auch die Auslöser für die Wandlung und Verlagerung der monastischen Strukturen von den Anachoretenbehauungen in den Anlagen XXVI und XXVII hin zu einer koinobitischen Gemeinschaft im Hauptkloster untersucht. Diese Untersuchung schließt auch das regionale und überregionale Umfeld des Klosters und die Wechselwirkung politischer Ereignisse und Strömungen auf die Klosterentwicklung ein.

Und schließlich sollen darüber hinaus nicht nur das Verhältnis der beiden Außenanlagen und des Hauptklosters zueinander, sondern auch die Beziehungen der jeweiligen Bewohner untereinander untersucht werden. Aufgrund des guten Erhaltungszustands der architektonischen Strukturen, der archäologischen Befunde, der Fundobjekte und der Texte (Ostraka, Papyri, Graffiti) ist es möglich, die Sozialstrukturen und den Rang bestimmter Personen zu rekonstruieren und damit die Hierarchien einer monastischen Gemeinschaft erstmals durch die Kombination von Textauswertung und archäologischer Befund- und Fundauswertung zu erfassen.

Um die oben genannten Fragen zu klären und die skizzierten Forschungsziele zu erreichen, werden verschiedene Methoden angewandt, die die Vielschichtigkeit des Fundmaterials (Texte, Artefakte, archäologische Befunde, Baubefunde) berücksichtigen. An erster Stelle standen in den Jahren 2017 bis 2020 Ausgrabungen in den beiden Mönchszellengebäuden sowie Grabungen in der Klosternekropole³⁸. Während der Grabungen innerhalb der beiden Unterkunftsbauten U1 und U2³⁹ kamen mehrere Mönchszellen verschiedener Größe und mit unterschiedlicher Anzahl von Betten zutage, deren

Ausstattung und Inventar über den sozialen Status, den Rang innerhalb der Klosterhierarchie, aber auch über privaten Besitz Auskunft geben. Beide Unterkunftsbauten entstanden erst im Zuge einer massiven Ausbauphase, die offenbar ein Reflex auf Umstrukturierungen und möglicherweise auch eine Vergrößerung der Gemeinschaft ab etwa der Mitte des 8. Jahrhunderts ist. In beiden Bauten wurde durch den Ausbau ein Konzept realisiert, das die Funktionalität von Wohnen und Arbeiten bewusst auch architektonisch verbindet und wahrscheinlich auch eine Straffung der internen Klosterorganisation widerspiegelt. Es wird den weiteren Forschungen und der intensiven Auswertung der Texte im Rahmen des laufenden Projekts vorbehalten bleiben, diese Umstrukturierungen mit konkreten historischen Ereignissen oder klosterinternen organisatorischen Erfordernissen in Zusammenhang bringen zu können.

Grabungen in der Klosternekropole ermöglichten trotz äußerlicher Gleichförmigkeit der Gräber und Beigabenlosigkeit anhand der unterschiedlichen Textilausstattung oder der gesundheitlichen Konstitution der bestatteten Individuen Aussagen über deren sozialen Status und hierarchischen Rang innerhalb der Gemeinschaft.

Zugleich wurden alle Fundobjekte, die Auskunft über die Ausstattung der Zellen und damit auch die Bewohner und deren Tätigkeiten geben, untersucht⁴⁰. Erstmals wurden nun auch die mehrere Hundert pharaonischen Artefakte in die Untersuchungen einbezogen, die die Mönche ganz selbstverständlich in den Bau des Klosters integriert und intensiv wiederverwendet haben⁴¹.

Die Textauswertung, die sich bisher vorrangig auf die Ostraka erstreckte, wurde erweitert, da seit 2017 auch die Papyri aus den Grabungen untersucht werden und wichtige Erkenntnisse zum Buchbestand und der Klosterbibliothek erbracht haben, die nach den bisherigen Forschungen einen veritablen Umfang hatte⁴².

Durch neue Sicherheitsvorschriften von Seiten des DAI ab Frühjahr 2017 waren und sind im Bereich der Anlagen XXVI und XXVII zwar keine weiteren Grabungen mehr möglich, die Auswertung der epigrafischen Dokumentation und die Sichtung des Fundmaterials aus dem Survey von 2010 bis 2012 sowie der Grabungen in Anlage XXVI im Jahr 2014 erbrachte aber dennoch überraschende Ergebnisse:

³⁸ Zu den Ergebnissen der Grabungskampagnen siehe die e-Berichte EICHNER 2017; EICHNER 2018a; EICHNER 2019. Leider waren einige Rückschläge zu verzeichnen, die die Arbeiten vor Ort massiv behindert haben: Im Herbst 2017 war die erste große Grabungskampagne um einen Monat verkürzt, da die Grabungsgenehmigung von der ägyptischen Antikenverwaltung erst mit großer Verzögerung erteilt wurde. Es blieben nur wenige Wochen für die Grabungen vor Ort. Für den Herbst 2019 bekam Deir el-Bachît völlig überraschend und erstmals seit 15 Jahren überhaupt keine Grabungsgenehmigung, im darauffolgenden Frühjahr 2020 musste die Grabung nach dreieinhalb Wochen aufgrund der Corona-Pandemie überstürzt abgebrochen werden. Im Herbst 2020 und im Frühjahr 2021 war pandemiebedingt an Arbeiten vor Ort ebenfalls nicht zu denken.

³⁹ Die beiden Unterkunftsbauten sind markiert in EICHNER 2019, 36, Abb. 1.

⁴⁰ Zu den Fundobjekten und der daraus ableitbaren Tätigkeit der Mönche siehe den Beitrag von A. M. PÜLZ in diesem Band.

⁴¹ Siehe dazu die Beiträge von T. CZOK, C. H. JONES und I. BÖHME in diesem Band.

⁴² Siehe den Beitrag von E. BIELAT und M. SCHULZ in diesem Band.

Außer der bereits im Jahr 2014 entdeckten und damals nur teilweise ausgegrabenen kleinen Kirche im sogenannten Grab A (Nucleus), konnte nun eine zusätzliche Kirche identifiziert werden. Diese befindet sich in dem pharaonischen Grab TT 378, das ebenfalls in die Anlage XXVI integriert war⁴³.

Graffiti und Namensinschriften in der Kirche in TT 378, teilweise in Zusammenhang mit Beterfiguren, stellen Bezüge zu jenen Personen im Hauptkloster her, die mittlerweile dem Elitezirkel der Klosterhierarchie zuzurechnen sind. Ihnen können aufgrund der Auswertung verschiedener Fundgruppen wie Keramik, Wandinschriften und Ostraka spezialisierte Tätigkeiten (Warenannahme, Wirtschaftsprüfung) und Fachwissen (Kryptografie) zugeschrieben werden, die über die Kenntnisse einfacher Mönche deutlich hinausgehen, wodurch ihnen vermutlich auch ein höherer Rang innerhalb der Klosterhierarchie zugeschrieben werden kann⁴⁴.

Das Pauloskloster mit seinen zugehörigen Außenanlagen, dem Wegesystem und der Verbindung mit der Karawanenstraße, dem guten Erhaltungszustand und der Tatsache, dass keine moderne Überbauung stattgefunden hat, ermöglicht in einzigartiger Weise die Untersuchung der verschiedenen Fragestellungen, die oben skizziert wurden. Ein Zwischenstand der aktuellen Erkenntnisse wird in diesem Band vorgelegt, der das Resultat eines zweitägigen internationalen Workshops im Mai 2019 am damaligen Institut für Kulturgeschichte der Antike, jetzt ÖAI – Abteilung Altertumswissenschaften, in Wien ist.

Bibliografie

BECKH 2013

TH. BECKH, „Zeitzeugen aus Ton“. *Die Gebrauchskeramik der Klosteranlage Deir el-Bachît in Theben-West (Oberägypten)*, SDAIK 37, Berlin/Boston 2013.

BECKH 2016

TH. BECKH, *Monks, Magicians, Archaeologists. New Results on Coptic settlement development in Dra' Abu el-Naga North, Western Thebes*, in: P. BUZI/A. CAMPLANI/F. CONTARDI (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International*

Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008, Volume I, OLA 247, Leuven 2016, 739–747.

BECKH im Druck

TH. BECKH, *Ante portas – Extra muros. Ein Survey zur koptisch-monastischen Besiedlung in Dra' Abu el-Naga Nord/Theben-West*, SDAIK 48, Wiesbaden (im Druck).

BECKH/CHAMEROY 2020

TH. BECKH/J. CHAMEROY, *Hidden away in the Altar. Thoughts on the hoard of Byzantine gold coins from the Monastery of St. Paulos (Deir el-Bakhît)*, in: MDAIK 75, 2019 (2020), 29–57.

BECKH/EICHNER 2021

TH. BECKH/I. EICHNER, *Das Pauloskloster (Deir el-Bachît) in Theben-West/Oberägypten: Die Entwicklung einer spätantiken Mönchsgemeinschaft im Wandel der Zeiten*, in: R. HAENSCH/I. JACOBS/PH. VON RUMMEL (Hrsg.), *Himmelwärts und erdverbunden? Religiöse und wirtschaftliche Aspekte spätantiker Lebensrealität*, MKT 16, 2021, 397–409.

BECKH/EICHNER/HODAK 2011

TH. BECKH/I. EICHNER/S. HODAK, *Briefe aus der koptischen Vergangenheit. Zur Identifikation der Klosteranlage Deir el-Bachît in Theben-West*, in: MDAIK 67, 2011, 15–30.

BURKARD 2003

G. BURKARD, *Die Textfunde*, in: BURKARD/MACKENSEN/POLZ 2003, 61–64.

BURKARD/EICHNER 2007

G. BURKARD/I. EICHNER, *Zwischen pharaonischen Gräbern und Ruinen. Die spätantik-koptische Klosteranlage Deir el-Bachit in Theben-West*, in: G. DREYER/D. POLZ (Hrsg.), *Begegnung mit der Vergangenheit. 100 Jahre in Ägypten – Deutsches Archäologisches Institut Kairo 1907–2007*, Mainz 2007, 270–274.

BURKARD/MACKENSEN/POLZ 2003

G. BURKARD/M. MACKENSEN/D. POLZ, *Die spätantike/koptische Klosteranlage Deir el-Bachit in Dra' Abu el-Naga (Oberägypten)*, in: MDAIK 59, 2003, 41–65.

EICHNER 2017

I. EICHNER, *Dra' Abu el-Naga, Ägypten. Das thebanische Pauloskloster (Deir el-Bachît). Sakraltopographie einer Klosterlandschaft und ihre Entwicklung auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga/Oberägypten. Die Arbeiten der Jahre 2016 und 2017*, in: eDAI-F 2017-2, 39–45, <https://publications.dainst.org/journals/index.php/efb/article/view/1985/6177> (abgerufen am 03.02.2021).

⁴³ BECKH im Druck.

⁴⁴ Siehe dazu die Beiträge von TH. BECKH und S. HODAK in diesem Band.

EICHNER 2018

I. EICHNER, *Death and Burial in the Monastery of St. Paulos at Western Thebes, Upper Egypt*, in: CH. EGGERS/M. MACKENSEN (Hrsg.), *Death and Burial in the Near East from Roman to Islamic Times. Research in Syria, Lebanon, Jordan and Egypt, Münchner Beiträge zur Provinzialrömischen Archäologie 7*, Wiesbaden 2018, 226–241.

EICHNER 2018a

I. EICHNER, *Dra' Abu el-Naga, Ägypten. Deir el-Bachît und das thebanische Pauloskloster. Sakraltopographie einer Klosterlandschaft und ihre Entwicklung auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga/Oberägypten. Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018*, in: *eDAI-F 2018-2*, 28–33, <https://publications.dainst.org/journals/efb/2146/6529> (abgerufen am 03.02.2021).

EICHNER 2019

I. EICHNER, *Dra' Abu el-Naga, Ägypten. Deir el-Bachît und das thebanische Pauloskloster. Sakraltopographie einer Klosterlandschaft und ihre Entwicklung auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga/Oberägypten. Die Arbeiten des Jahres 2018 und Frühjahres 2019*, in: *eDAI-F 2019-2*, 35–41, <https://publications.dainst.org/journals/index.php/efb/article/view/2240/6678> (abgerufen am 03.02.2021).

EICHNER in Vorbereitung

I. EICHNER, *Die Klosteranlage Deir el-Bachît in Theben-West/Oberägypten – Architektur und Alltagsleben in den koptischen Klöstern der Thebais*, in Vorbereitung.

EICHNER/BECKH 2014

I. EICHNER/TH. BECKH, *Geheimversteck im Altar*, in: *Antike Welt*, 3/2014, 5.

EICHNER/BECKH/KELLER 2016

I. EICHNER/TH. BECKH/D. KELLER, *Der Depotfund aus den älteren Bauten auf der südlichen Terrasse des spätantik/koptischen Klosters Deir el-Bachît (Pauloskloster) in Theben-West*, in: *MDAIK 72*, 2016, 31–53.

EICHNER/BECKH/SIGL 2009

I. EICHNER/TH. BECKH/J. SIGL, *Das Kloster Deir el-Bachit in Theben-West. Ergebnisse und Perspektiven*, in: D. KESSLER ET AL. (Hrsg.), *Texte – Theben – Tonfragmente. Festschrift für Günter Burkard*, Wiesbaden 2009, 92–106.

EICHNER/FAUERBACH 2005

I. EICHNER/U. FAUERBACH, *Die spätantike/koptische Klosteranlage Deir el-Bachit in Dra' Abu el-Naga (Oberägypten). Zweiter Vorbericht*, in: *MDAIK 61*, 2005, 139–152.

POLZ 1992

D. POLZ, *Bericht über die erste Grabungskampagne in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga/Theben-West. Mit einem Beitrag von Anne Seiler*, in: *MDAIK 48*, 1992, 109–130.

POLZ 1995

D. POLZ, *Bericht über die 4. und 5. Grabungskampagne in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga/Theben-West. Mit Beiträgen von Anne Seiler und Stuart T. Smith*, in: *MDAIK 51*, 1995, 207–225.

POLZ 2003

D. POLZ, *Einführung*, in: BURKARD/MACKENSEN/POLZ 2003, 41–46.

POLZ ET AL. 2014

D. POLZ/U. RUMMEL/I. EICHNER/TH. BECKH, *Topographical Archaeology in Dra' Abu el-Naga. Three Thousand Years of Cultural History*, in: *MDAIK 68*, 2012 (2014), 115–134.

SEILER 1995

A. SEILER, *Die Keramik aus K93.11*, in: POLZ 1995, 218–223.

SIGL/TATZ im Druck

J. SIGL/S. TATZ, *Dra' Abu el-Naga III. Das Kloster Deir el-Bachît. Webstühle und Textilien*, AV 130, Wiesbaden (im Druck).

TILL 1954

W. TILL, *Erbrechtliche Untersuchungen auf Grund der koptischen Urkunden*, Wien 1954.

TILL 1962

W. TILL, *Datierung und Prosopographie der koptischen Urkunden aus Theben*, Wien 1962.

VELDMEIJER 2011

A. J. VELDMEIJER, *Sandals, Shoes and other Leatherwork from the Coptic Monastery Deir el-Bachit. Analysis and Catalogue*, Leiden 2011.

WINLOCK/CRUM 1926

H. E. WINLOCK/W. E. CRUM, *The Monastery of Epiphanius at Thebes, Part 1. The Archaeological Material*, New York 1926.